Narziss und Goldmund

Gedichte zum gleichnamigen Roman von Hermann Hesse

Von namenlos

Kapitel 3: Pest - Goldmund

Ich tanze und singe
Jucheissa, Juchaa,
Schaut her, liebe Leute,
Die Pest ist da!

Sie frisst unermüdlich sich weiter,
Bald lebt niemand mehr im Dorf
Und während wir tanzen und singen,
Nimmt das Schicksal seinen Lauf.

Wir, die Armen, bleiben über,
Unsere Leichen liegen auf den Straßen,
Auch die Kirche hilft nicht,
Der Bischof hat die Stadt verlassen.

Und mit ihm alle die bei Verstand
Und bei genug Geld auch waren.
Aber wir, wir haben davon nichts
Und können nur hier ausharren.

Wenn wir schon hier sind,
Dann können wir doch,
Die guten Weinkeller plündern
Wir durchsuchen jedes Rattenloch

Und schnappen uns alles, was wir finden
Keuschheit vergessen, ein jeder liebt.
Wir feiern, wir lachen, wir trällern ein Lied,
Eben, weil es kein Morgen gibt.

Wenn ich wie oft schon ein Liebchen hab,
Und sie am Morgen dann tot ist,
Dann geh ich sie begraben,
Damit keine der Ratten sie frisst.

Wenn ich dann nach viel Plackerei fertig bin,
Und nüchtern vorm frischen Grabe steh
Dann werden mir Gefahr und Elend erst bewusst,
Ja, wenn ich sie sie nur anseh.

Narziss! Du hättest auch die Leute begraben
Und getröstet, getrauert und gebetet
Und wärst nicht davongelaufen wie der Bischof,
Ach, wenn ich dich nur einmal noch erlebte!